

Evangelische Kirche der Pfalz

(Protestantische Landeskirche)



beraten und beschlossen

11. Landessynode 2009 - 2014

08. Tagung 30. Mai bis 2. Juni 2012

im Haus der Kirche – Evangelische Akademie Baden, Dobler Str. 51, 76332 Bad Herrenalb

22.05.2012 Pressekonferenz

Protestantisches Profil der Diakonie schärfen

Landessynode tagt vom 30. Mai bis 2. Juni in Bad Herrenalb – Schwerpunkt „Diakonisches Handeln“

Mit dem Schwerpunktthema „Diakonisches Handeln“ befasst sich die Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz auf ihrer Tagung vom 30. Mai bis 2. Juni im „Haus der Kirche“ der Evangelischen Akademie Baden in Bad Herrenalb. Die rheinland-pfälzische Staatsministerin Malu Dreyer hält am Donnerstag, 31. Mai, ein Referat zum Thema „Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz“. Am gleichen Tag spricht Professor Uwe Becker von der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe über „Diakonie im gesellschaftlichen Wandel“. Der Bericht von Kirchenpräsident Christian Schad, die Ergebnisse der Portfolioanalyse, mit der die Synode im März die landeskirchlichen Handlungsfelder bewertet hatte, sowie die Wahl einer weltlichen Oberkirchenrätin, für die Karin Kessel wieder zur Verfügung steht, sind weitere Tagesordnungspunkte. Verhandelt werden außerdem die Personalentwicklung bis 2030 sowie eine Änderung des Verwaltungsamtsgesetzes.

„Diakonie ist Kirche und Kirche ist Diakonie“ – entsprechend diesem Leitsatz will die Diakonie künftig ihr protestantisches Profil schärfen, erklärte Kirchenpräsident Christian Schad im Vorfeld der Landessynode. Diakoniedezernent Manfred Sutter erhofft sich von der Landessynode starke Impulse für einen Perspektivwechsel: „Wir wollen eine deutlich am Gemeinwesen orientierte Diakonie schaffen.“ Das erfordere eine stärkere Verknüpfung haupt- und ehrenamtlicher diakonischer Arbeit in den Kirchengemeinden mit der Unternehmensdiakonie, sagte Sutter. Am Schwerpunkttag werde auf einem Markt der Möglichkeiten die ganze Bandbreite diakonischen Handelns dargestellt.

Kirchenpräsident Christian Schad hält seinen Bericht am ersten Verhandlungstag, Mittwoch, 30. Mai. Die Aussprache ist für Samstag, 2. Juni, vorgesehen. Unter dem Begriff „Mutig voranschreiten – Den Wandel gestalten – Gott vertrauen“ hatte die Landessynode im Mai 2011 ein Zukunftspapier beschlossen und mit einer Portfolioanalyse im März diesen Jahres alle Handlungsfelder der Landeskirche nach Wichtigkeit und Profilbildung beurteilt. 21 der insgesamt 57 Handlungsfelder sollen demnach auf eine finanzierbare Zukunft überprüft werden, erläutert Finanzdezernentin Karin Kessel das Ergebnis der Portfolioanalyse. Damit würden die Weichen für die mittelfristige Finanzplanung 2014 und den Doppelhaushalt 2015/16 gestellt. Mit dem Thema befasst sich die Synode am Freitag, 1. Juni.

Der Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz gehören 74 Mitglieder an, darunter 23 geistliche und 42 weltliche Gewählte, sieben Berufene und zwei Jugendvertreter. Die Synode wird auf sechs Jahre gewählt. Sie tagt gewöhnlich im Frühjahr und im Herbst.

1. Plenarsitzung 30. Mai 2012

Franck: Diakonisches Handeln auch kritisch hinterfragen

Synodalpräsident eröffnet Frühjahrstagung der pfälzischen Landessynode in Bad Herrenalb
Speyer/Bad Herrenalb

Das christliche Profil der Diakonie zu schärfen, ist nach den Worten von Synodalpräsident Henri Franck eine der wesentlichen Aufgaben diakonischen Handelns. Die tätige Zuwendung zum Nächsten genieße in der Gesellschaft zwar nach wie vor hohe Anerkennung. Die Kirche müsse sich aber auch kritischen Fragen stellen, damit Diakonie als zentrales kirchliches Handlungsfeld im Bewusstsein der Menschen fest verankert bleibe, mahnte Franck zur Eröffnung der Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz am Mittwoch. Die Frühjahrstagung, die vom 30. Mai bis 2. Juni im „Haus der Kirche“ der Evangelischen Akademie Baden in Bad Herrenalb stattfindet, hat „Diakonisches Handeln“ zum Schwerpunkt.

Dieses Thema gebe der Landessynode Gelegenheit, sich intensiv mit den Erwartungen der Menschen in den Gemeinden, in der Seelsorge, im Religionsunterricht und in der Bildung auseinanderzusetzen, erklärte der Synodalpräsident. Enttäuschte Erwartungen seien „keine solide Basis für die Zukunft der Kirche“. Dies dürfe nicht außer Acht gelassen werden, sagte Franck auch im Hinblick einer Portfolioanalyse vom März 2012, deren Ergebnisse die Landessynode auf der Plenarsitzung am Freitag behandelt. „Sie beginnen mit den ersten Schritten einer Prioritätensetzung für die Zukunft unserer Kirche“, sagte Franck.

Der neue Ökumenereferent des Bistums Speyer, Thomas Stubenrauch, sagte in seinem Grußwort vor der Synode, Ökumene meine nicht das „Wiederfinden einer verlorenen Einheit“, sondern das „Voranschreiten auf dem Pilgerweg hin zur vollen, sichtbaren Einheit“. „Uns verbindet eine tiefe, unzerstörbare Gemeinschaft, die im Glauben an den einen Herrn und in der einen Taufe gründet.“ Als eine wichtige Station auf dem Weg zur Einheit wertete Stubenrauch den Pfälzer Kirchentag in drei Jahren, den die pfälzische Landeskirche und das Bistum Speyer gemeinsam begehen. „Diese Wegmarken sollen in uns die Sehnsucht nach dem Ziel des Weges wachhalten und uns ermutigen, im Bemühen um die volle Einheit nicht nachzulassen“, so Stubenrauch. Grußworte sprachen außerdem der Vizepräsident der badischen Landessynode, Pfarrer Volker Fritz, Militärdekan Ulrich Brates und für die Evangelisch-methodistische Kirche Superintendent Carl Hecker.

Der Bericht des Kirchenpräsidenten und die Wahl einer weltlichen Oberkirchenrätin stehen u.a. am heutigen Mittwoch auf dem Programm. Am Donnerstag, 31. Mai, führt Diakoniedezernent Manfred Sutter in das Schwerpunktthema der Tagung ein. In einem Praxisforum zeigen den Tag über verschiedene Gruppen Beispiele diakonischen Handelns. Am Freitag, 1. Juni, befasst sich die Synode mit den Ergebnissen einer Portfolioanalyse zur Ausrichtung der landeskirchlichen Handlungsfelder auf eine finanzierbare Zukunft. Die Aussprache über den Bericht des Kirchenpräsidenten ist für Samstag, 2. Juni, vorgesehen.

Der Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz gehören 74 Mitglieder an, darunter 23 geistliche und 42 weltliche Gewählte, sieben Berufene und zwei Jugendvertreter. Die Synode wird auf sechs Jahre gewählt. Sie tagt gewöhnlich im Frühjahr und im Herbst. Die Plenarsitzungen sind öffentlich.

Glaube ist auf kulturelle Ausdrucksformen angelegt

Kirchenpräsident stellt Kulturengagement in den Mittelpunkt seines Berichts

Den Beitrag der Kirchen zum kulturellen Gedächtnis Europas hat der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche der Pfalz, Christian Schad, betont. Der christliche Glaube sei stets „auf kulturelle Ausdrucksformen angelegt“, hob er in seinem Bericht vor der in Bad Herrenalb (Baden-Württemberg)

tagenden Landessynode hervor. Es geschehe darum „aus innerer Notwendigkeit, dass an dieser kulturellen Gestalt ständig gearbeitet wird“, sei es in sprachlichen, musikalischen oder künstlerischen Äußerungen. Schad plädierte dafür, dass Kirche und andere Kulturträger sich bewusst zusammenschließen sollten, „vor allem dort, wo die kulturelle Infrastruktur immer weniger selbstverständlich ist“.

Das im Rahmen der EKD-Reformationsdekade ausgerufenen „Jahr der Kirchenmusik“ 2012 nahm Schad zum Anlass, in seiner Rede eine Skizze der „Kulturträgerin Kirche“ in vier Perspektiven zu zeichnen. Erstens verweise die Perspektive der Kirche als „Sprachraum“ darauf, dass das Christentum „Religion des Wortes“ sei, speziell in seiner reformatorischen Ausprägung. „Protestantische Kultur ist Wortkultur. Sie traut dem Wort und den Wörtern etwas zu und geht sorgsam mit ihnen um“, so der Kirchenpräsident. Protestantische Kultur als „Kultur der Kommunikation“ verharre nicht im Unsagbaren, sondern wolle sich verständlich machen. Zugleich begeben sie sich als „Kultur der Kritik“ auf die Suche nach befreiender Wahrheit. Ihre Kulturwirksamkeit zeige sich nicht nur in der Pflege der Predigtkunst, sondern auch in den zahlreichen biblischen Bezügen in literarischen Werken, literarisch-theologischen Lesungen in Kirchenräumen, Andachten in Printmedien sowie Funk und Fernsehen, bis hin zum Engagement in den Sozialen Netzwerken im Internet.

Ein bedeutendes Glaubens- und Lebenskapital beherberge die Kirche des Weiteren als „Klangraum“, führte Schad aus. Es sei „die besondere Chance der Kirchenmusik, mit ihren vielfältigen Erscheinungsformen Menschen unterschiedlicher Milieus zu erreichen“. Sie schaffe auch „Verbindungen zu Menschen, die uns eher fern stehen“, so Schad. Die Kirchenmusik habe die abendländische Tradition nachhaltig geprägt. Kirchenlieder seien sowohl biblisch orientiert als auch durch die Erfahrungen der Dichter und Komponisten gefüllt. So ermöglichten sie ein Lernen „in Anlehnung und Aneignung wie auch in Auseinandersetzung und Abstoßung“. Das kulturelle Gedächtnis das sie schufen, reiche „über die Erinnerung einzelner Individuen und Generationen“ hinaus und stelle „Formen zur Verfügung, die abgerufen werden können“.

Als „Bildraum“ stünden drittens gerade die Kirchengebäude für „die andere Dimension der Wirklichkeit“. Sie zeugten, so Schad, „von der Güte Gottes, vom Wagemut des Glaubens, von der Auferstehung aus Lebens-, Kriegs- und Katastrophentrümmern“. Als Kulturgut seien Kirchengebäude indes nicht allein eine Angelegenheit der Kirche. Die Bundesländer im Rahmen der Denkmalpflege zu ihrem Erhalt in die Pflicht zu nehmen, sei „nur konsequent“. Zunehmend öffneten Kirchen ihr Inneres auch für Kunst- und Kulturveranstaltungen. So würden sie zu „Probeorten, Experimentierräumen für die veränderte Rolle der Kirche in der säkularen Kultur“. In dieser Gastfreundschaft werde die vierte Perspektive anschaulich: die Kirche als „Begegnungsraum“. Wichtig sei dabei vor allem, keine vorschnellen Pauschalurteile über „Hochkultur“ oder „Kulturverfall“ zu fällen, sondern sensibel miteinander umzugehen und unterschiedliche kulturelle Milieus anzuerkennen.

Oberkirchenrätin Karin Kessel für weitere sieben Jahre im Amt

Landessynode bestätigt 52-jährige Juristin als Dezernentin für Bau- und Finanzwesen

Die Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz hat auf ihrer Tagung in Bad Herrenalb am Mittwoch Karin Kessel mit 59 Ja-Stimmen bei einer Gegenstimme und neun Enthaltungen für weitere sieben Jahre im Amt einer weltlichen Oberkirchenrätin bestätigt. Die 52-jährige Juristin leitet das für Finanzen und Bauwesen zuständige Dezernat der Landeskirche.

„Die sich wandelnden Rahmenbedingungen sind für die Kirche, auch für unsere Landeskirche, eine Herausforderung. Wir sind gefordert, Lösungsmöglichkeiten zu finden. Dies ist eine spannende Gestaltungsaufgabe. Sie ist anspruchsvoll, es bereitet aber auch Freude, daran mitzuwirken“, sagte Kessel anlässlich ihrer Wiederwahl. Ein ständiges Wachstum werde es auch für die Kirchen nicht geben, so Kessel. „Wie schaffen wir es, unter veränderten Bedingungen trotzdem unseren christlichen Auftrag zu erfüllen?“ Als „Bausteine“ auf dem Weg zur Haushaltskonsolidierung nannte die Finanzdezernentin beispielhaft die Unterhaltungspflicht für kirchliche Gebäude, Kindertagesstätten, Verwaltungsämter

und Personalausgaben. Mit der Portfolioanalyse seien Prioritäten gesetzt und ein wichtiger Schritt zur Konsolidierung eingeleitet worden, so Kessel. „Es wird uns gelingen, den Haushalt so zu gestalten, dass die uns zur Verfügung stehenden Einnahmen ausreichend sind.“

Karin Kessel trat 1988 in den Dienst der Landeskirche und wurde 1998 erstmals von der Landessynode zur juristischen Oberkirchenrätin gewählt. 2007 übernahm die gebürtige Altriperin Dezernat XII mit den Schwerpunkten Staatskirchenrecht, kirchliches Verfassungsrecht, Finanzwesen und Bauangelegenheiten. Kessel ist Mitglied des Landeskirchenrats, die oberste Behörde zur Leitung und Verwaltung der Landeskirche. Dem Landeskirchenrat gehören der Kirchenpräsident als Vorsitzender sowie drei geistliche und zwei weltliche Oberkirchenräte an. Die Amtszeit der Oberkirchenräte beträgt sieben Jahre. Danach können sie wiedergewählt werden. Kessel gehört verschiedenen Gremien der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) an, ist Mitglied der Kirchenkonferenz sowie kirchlicher Versorgungskassen.

Der Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz gehören 74 Mitglieder an, darunter 23 geistliche und 42 weltliche Gewählte, sieben Berufene und zwei Jugendvertreter. Die Synode wird auf sechs Jahre gewählt. Sie tagt gewöhnlich im Frühjahr und im Herbst.

Landessynode: Lorenz neuer Vizepräsident

Rechtsanwalt aus Kaiserslautern zum Nachfolger von Angelika Keller gewählt

Hermann Lorenz ist neuer Vizepräsident der Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz. Der 64-jährige Rechtsanwalt aus Kaiserslautern wurde im ersten Wahlgang mit 42 von 68 gültigen Stimmen gewählt. Lorenz ist Nachfolger von Pfarrerin Angelika Keller, die mit Ablauf des 30. September 2012 aus dem aktiven Dienst der Landeskirche ausscheidet. In seiner Vorstellung vor der Synode betonte Lorenz, dass er auch in seinem neuen Amt seiner Kirche dienen möchte. Als Vorsitzender der Bezirkssynode Kaiserslautern und als Prädikant ist Lorenz bereits ehrenamtlich aktiv. Lorenz ist seit 2003 Mitglied der Landessynode.

2. Plenarsitzung 31. Mai 2012

Im Pfarrdienst personell gut gerüstet

Landessynode berät Personalentwicklung – Vorsorge treffen für spätere Engpässe

Die Evangelische Kirche der Pfalz sieht sich hinsichtlich ihrer Personalentwicklung im Pfarrdienst gut gerüstet für die Herausforderungen der nächsten Jahre. Der Einstellungskorridor reiche aus, um entstehende Lücken zu schließen und gleichzeitig den Konsolidierungsbedarf aus der mittelfristigen Finanzplanung umzusetzen. Das erklärte Oberkirchenrat Gottfried Müller, verantwortlich für das theologische und gemeindepädagogische Personal, auf der Tagung der Landessynode am Donnerstag.

Nach der Umsetzung des Personalbudgets bis 2015 werde die Landeskirche bis 2020 im Pfarrdienst eine vergleichsweise „entspannte Zeit“ haben, führte Oberkirchenrat Gottfried Müller aus. Demnach rechnet der Dezernent bis 2020 mit 494 Pfarrerninnen und Pfarrern, die in der Landeskirche Dienst tun. Einen „erheblichen Rekrutierungsbedarf“ werde es zwischen 2015 bis 2020 indes bei den Gemeindebezogenen Diensten – dazu zählen u.a. Gemeindediakone und Jugendreferenten – geben.

Neue Herausforderungen kämen nach 2020 auf die Landeskirche zu, prognostiziert Müller. Dann werde wegen zahlreicher Ruhestandsversetzungen die Zahl der zu besetzenden Pfarrstellen voraussichtlich größer sein „als die Zahl derjenigen, die für die Stellenbesetzung zur Verfügung stehen“. Hier könne die Landeskirche aber schon heute Vorsorge treffen, indem sie verstärkt für das Theologiestudium werbe und regionale Kooperationen einrichte, bzw. ausbaue.

Der Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz gehören 74 Mitglieder an, darunter 23 geistliche und 42 weltliche Gewählte, sieben Berufene und zwei Jugendvertreter. Die Synode wird auf sechs Jahre gewählt. Sie tagt gewöhnlich im Frühjahr und im Herbst.

Visionen von einer „vernetzten Diakonie“

Ministerin und Diakoniedezernent fordern am Schwerpunkttag der Synode mehr soziale Gerechtigkeit

Mit dem eindringlichen Appell, Visionen für die Diakonie zu entwickeln und ehrenamtliches diakonisches Engagement stärker mit den professionellen Angeboten der Diakonie zu vernetzen, wandte sich Oberkirchenrat Manfred Sutter am Donnerstag an die Synode der Evangelischen Kirchen der Pfalz. Der Diakoniedezernent rief Staat und Gesellschaft auf, sich für mehr soziale Gerechtigkeit und eine faire Steuergesetzgebung einzusetzen. „Dass die Schere zwischen Arm und Reich in Deutschland immer weiter auseinanderklafft, ist ein Skandal. Jede neue Tafel, jede weitere Suppenküche und Kleiderkammer ist ein Armutszeugnis für unsere Gesellschaft.“ Die pfälzische Landessynode tagt zum Schwerpunktthema „Diakonisches Handeln“ bis 2. Juni in Bad Herrenalb.

„Diakonie ist ein starkes Stück Kirche“: 12.000 Menschen seien auf dem Gebiet der Landeskirche in der Diakonie beruflich tätig, dazu kämen rund 10.000 Frauen und Männer, die sich ehrenamtlich engagieren, führte Oberkirchenrat Sutter auf. Während aber diakonische Unternehmen tendenziell wüchsen, stehe das Diakonische Werk Pfalz vor einem Umbauprozess. Die pfälzische Diakonie wolle zwar in der Fläche präsent bleiben, es sei aber unvermeidbar, dass sie kleiner werde. Für Sutter eine „paradoxe Situation“: Während der Bedarf an Beratung und Unterstützung in der Gesellschaft kontinuierlich zunehme, würden die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel immer weniger. In diesem Zusammenhang appellierte Sutter an die Solidarität der unternehmerisch tätigen Diakonie, Mitverantwortung für den Bereich der Beratungsdiakonie zu übernehmen. Die Öffentliche Hand forderte Sutter auf, die Refinanzierung von Beratungsstellen zu verbessern.

Diakonie sei Wesens- und Lebensäußerung der evangelischen Kirche und zugleich ihr „sozialer Dienst“ und stehe damit in der Nachfolge Jesu auf der Seite der Armen, der Schwachen, Kranken und Benachteiligten, so Sutter. „Diakonie ist Ausdruck unserer Glaubwürdigkeit. Sie reagiert mit ihrem Handeln auf die individuelle Not des Einzelnen und protestiert gegen Gesellschaftsstrukturen, die Menschen schaden oder sie bedrohen.“

Eine solidarische Gesellschaft, die ein selbstbestimmtes Leben „mitten in der Gemeinde“ ermöglicht, forderte die rheinland-pfälzische Sozialministerin Malu Dreyer. „Wenn wir den gesellschaftlichen Aufbruch wollen, müssen wir auch die Sozialpolitik neu ausrichten. Solidarität braucht Subsidiarität. Subsidiarität braucht Solidarität“, sagte Dreyer in ihrem Grußwort vor Synode. Oberstes Ziel müsse die Teilhabe aller Menschen – mit und ohne Behinderung, jung und alt, krank und gesund – am gesellschaftlichen Leben sein. Damit der Aufbruch zu vollständiger Inklusion gelinge, sei indes ein gesellschaftliches Umdenken nötig, sagte die Ministerin. Dieses neue „diakonische Handeln“ sei eine große Herausforderung, die nur von Staat, Kirche und diakonische Einrichtungen gemeinsam geleistet werden könne. Dabei könne die Kirche auf das tragfähige Fundament des Glaubens bauen. Den solidarischen Ordnungsrahmen zu schaffen, sei Aufgabe der Politik, so Dreyer.

Vor dem Hintergrund eines „systematischen Abbaus sozialstaatlicher Leistungen“ stellte Professor Uwe Becker von der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe in seinem Referat „Bedrängnisse und Perspektiven – Diakonie im gesellschaftlichen Wandel“ die Frage nach dem diakonischen Profil der Kirche vor Ort. In seinem Vortrag regte Becker an, dass Gemeinden „öffentliche Räume“ als Begegnungsorte gestalten könnten für Familien, alte Menschen und Neuzugezogene ebenso wie für Gottesdienste, gemeinsame Mahlzeiten und Beratungsgespräche.

In Praxis- und Diskussionsforen präsentierten zum Schwerpunktthema der Synode Träger der Diakonie, Gruppen und Einrichtungen Beispiele diakonischen Handelns rund um die Themen Kinder, Ju-

gend und Familie, Armut, Alter, Krankheit und Behinderung. Unter den Akteuren waren das Diakonische Werk Pfalz, die Diakonissen Speyer-Mannheim, der Landesverein für Innere Mission in der Pfalz, das Evangelische Diakoniewerk Zoar, die Evangelische Heimstiftung Pfalz, das Gemeinschaftswerk für Menschen mit Behinderungen, Kirchengemeinden und Kirchenbezirke, evangelische Kindertagesstätten, ökumenische Sozialstationen, Kirchencafés und Nachbarschaftszentren.

Der pfälzische Landespfarrer für Diakonie, Albrecht Bähr, mahnte für eine menschliche Gesellschaft die Stärkung von Regionen und Sozialräumen an. Diese Herausforderung müssten Kirchengemeinden und organisierte Diakonie, hauptberufliche und Ehrenamtliche, Kirche, ökumenische Partner und Kommunen gemeinsam annehmen, sagte Bähr.

Der Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz gehören 74 Mitglieder an, darunter 23 geistliche und 42 weltliche Gewählte, sieben Berufene und zwei Jugendvertreter. Die Synode wird auf sechs Jahre gewählt. Sie tagt gewöhnlich im Frühjahr und im Herbst.

Synodales Gezwitscher

Berichterstattung über die Frühjahrssynode in sozialen Netzwerken

Trotz Stau und damit verspäteter Ankunft in Bad Herrenalb zeigte sich die rheinland-pfälzische Sozialministerin Malu Dreyer bestens über den Verlauf der Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz informiert. Die Ministerin nutzte die Kommunikationsplattform Twitter, um dem Geschehen zum Schwerpunktthema Diakonie zu folgen, wie Dreyer in ihrer Rede vor den Synodalen in Bad Herrenalb erklärte.

Pfarrerin Mechthild Werner und Pfarrer Alexander Ebel begleiten das synodale Geschehen in den sozialen Netzwerken, neben Twitter auch auf Facebook und dem landeskirchlichen Blog. Sie ergänzen so die aktuelle Berichterstattung auf der Homepage der Landeskirche. Die Berichte, Hörbeiträge, Videos und Kurzmeldungen sind unter www.evkirchepfalz.de, www.twitter.com/evkirchepfalz, www.facebook.com/evkirchepfalz zu finden, der Blog unter evkirchepfalz.posterous.com.

Einstimmiges Votum für eine solidarische Gesellschaft

Landessynode verabschiedet Votum zum Schwerpunktthema „Diakonisches Handeln“

Mit einem einstimmigen Votum für eine solidarische Gesellschaft, in der alle Menschen selbstbestimmt, eigenverantwortlich und ohne Ausgrenzung am Leben teilhaben können, beendete die Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz am Donnerstag ihre Beratungen zum Schwerpunktthema „Diakonisches Handeln“.

Diakonie als sozialer Dienst der evangelischen Kirche achte den Menschen in seiner Würde und Einzigartigkeit und setze sich für die Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben ein. Daher empfiehlt die Synode den Verantwortlichen in Kirche und Diakonie u.a., Begegnungs-, Teilhabe- und Beteiligungsmöglichkeiten insbesondere für sozial benachteiligte Menschen zu eröffnen und eine quartiersbezogene Entwicklung voranzutreiben. Krankenpflegevereine sollten zu Diakonievereinen weiterentwickelt und beispielgebende Projekte einer „nachbarschaftlichen“ Diakonie verwirklicht werden.

An die Politik richten die Synodalen den Appell, ein Steuersystem zu schaffen, mit dem soziale Arbeit angemessen finanziert werden könne. Arbeitsmarktpolitik sei so zu gestalten, dass „Menschen vom Lohn ihrer Arbeit leben können“ und von Armut Betroffenen ein „menschwürdiges Existenzminimum“ gewährt werden könne. Diakonie sei Anwältin der Schwachen und helfe unabhängig von Herkunft, Glauben und Weltanschauung, heißt es in der Resolution.

Diakonie-Vorstand: Verdrängung der Armen aus der Öffentlichkeit hat System

„Die Politik konzentriert sich nur noch auf diejenigen, die relativ leicht in den Arbeitsmarkt vermittelbar sind. Die anderen werden aus der öffentlichen Aufmerksamkeit entlassen in die desolante Sphäre des Privaten“, so der Vorstand der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V., Professor Uwe Becker, vor der Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz. Die zunehmende Ausgrenzung der Schwächsten in der Gesellschaft habe seit Jahren System in der Sozialpolitik der Bundesregierung, angefangen bei den Hartz IV-Gesetzen bis hin zum aktuellen Rückbau von Fördermaßnahmen für Langzeitarbeitslose, der so genannten Instrumentenreform.

Becker fordert, dass sich Politiker mehr für die Folgen von Armut interessieren. „Menschen in Armut beklagen nicht nur die materielle Not ihrer Existenz. Sie verlieren nicht nur Kaufkraft, sondern auch Mobilität, soziale Beziehungen, Lebenszugänge und die Möglichkeit, mithalten zu können.“ Die Folge sei ein Rückzug ins Private. Die Privatsphäre der Ausgegrenzten aber sei kein Ort der Geborgenheit, sondern der Isolation. „Langzeitarbeitslose und von Armut betroffene Menschen besitzen tendenziell nichts mehr, was sie ‚ihr Eigen‘ nennen können. Bei ihnen ist das, was im Kern Privatheit ausmacht – nämlich das Privateigentum –, verzehrt und die Quelle des Privateigentums – nämlich die Arbeit – versiegt.“, so Becker.

Während in Berlin seit Wochen ergebnislos über die Einführung eines Betreuungsgeldes für Gutverdienende diskutiert wird, werden Mitarbeitende der Diakonie in ihrer täglichen Arbeit immer massiver mit den Folgen von Armut konfrontiert. Als fatale Folgen der „Instrumentenreform“ werden Sozialkaufhäuser, Möbellager und Stadtteilprojekte geschlossen sowie Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte aufgegeben. „Auch die Zahl der Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen ist erschreckend hoch“ erklärte Becker. Fast ein Viertel aller Beschäftigten arbeiten zu einem durchschnittlichen Stundenentgelt von 6,50 Euro. „In Rheinland-Pfalz hat die Initiative Mindestlohn geradezu Hungerlöhne in Höhe von 5,20 Euro im Bewachungsgewerbe und sogar nur 4,30 Euro im Handel ermittelt.“

Man müsse kein kluger Analytiker sein, sagte Becker, um zu prognostizieren, „dass dieses Entgeltniveau ein Vorzeichen massiver Altersarmut ist. Diese wird mit der Verlängerung des Renteneintrittsalters noch verschärft. Private Vorsorge können sich diese Menschen gar nicht leisten.“

Uwe Becker, der auch Mitglied der Leitungskonferenz des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland ist, hielt auf Einladung der Pfälzischen Landeskirche den Hauptvortrag auf der Landessynode am 31. Mai 2012 in Bad Herrenalb unter der Überschrift „Bedrängnisse und Perspektiven – Diakonie im gesellschaftlichen Wandel“. Die Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz hatte den Schwerpunkt „Diakonisches Handeln“. Im vergangenen Jahr hatte Becker für den Diakonie-Bundesverband das Buch „Perspektiven der Diakonie im gesellschaftlichen Wandel“ herausgegeben.

Die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V. ist der größte diakonische Landesverband und einer der größten Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege. Sie erstreckt sich über Nordrhein-Westfalen, Teile von Rheinland-Pfalz, dem Saarland und Hessen. Die Diakonie RWL repräsentiert 4 900 evangelische Sozialeinrichtungen, in denen 330 000 Mitarbeitende hauptamtlich oder ehrenamtlich tätig sind. Die Diakonie RWL versteht ihre Arbeit als praktische Ausübung der christlichen Nächstenliebe und als Wesens- und Lebensäußerung der Evangelischen Kirche.

3. Plenarsitzung 01. Juni 2012

Synode stellt Weichen für weitere Einsparungen

Handlungsfelder der Landeskirche auf finanzierbare Zukunft ausrichten

Die Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz hat auf ihrer Tagung in Bad Herrenalb die Weichen für weitere Einsparungen auf dem Weg in eine finanzierbare Zukunft gestellt. Demnach sollen neun der insgesamt 57 landeskirchlichen Handlungsfelder bis zur Frühjahrssynode 2013 einer Überprüfung hinsichtlich Wirtschaftlichkeit, Alternativen oder Maßnahmen zur Profilschärfung unterzogen werden.

Finanzdezernentin Karin Kessel erklärte bei der Einführung in den Tagesordnungspunkt am Freitag, dies sei ein wichtiger Schritt zu weiteren Sparbeschlüssen im Hinblick auf die mittelfristige Finanzplanung 2014 und den Doppelhaushalt 2015/16 der pfälzischen Landeskirche. Unter den neun zunächst zu beratenden Handlungsfeldern, bei denen die Synode Einsparmöglichkeiten beziffern oder andere Rechtsformen prüfen will, sind u.a. das Trifelsgymnasium, die Arbeitsstelle Frieden und Umwelt und die Heiliggeistkirche in Speyer.

Unter dem Begriff „Mutig voranschreiten – Den Wandel gestalten – Gott vertrauen“ waren im Mai 2011 ein Zukunftspapier beschlossen und mit einer Portfolioanalyse im März 2012 alle Handlungsfelder der Landeskirche nach Wichtigkeit und Profilbildung beurteilt worden. Die Ergebnisse des Bewertungskatalogs werden in die mittelfristige Finanzplanung 2014 einfließen und werden im Doppelhaushalt für die Jahre 2015 und 2016 wirksam.

Landessynode erzielt „Konsens auf breiter Ebene“

Tagung in Bad Herrenalb setzt wichtige Akzente für die Zukunft von Landeskirche und Diakonie

Die Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz hat nach den Worten von Kirchenpräsident Christian Schad und Synodalpräsident Henri Franck auf ihrer Tagung in Bad Herrenalb wichtige Entscheidungen für die Zukunft getroffen. Mit dem Schwerpunktthema „Diakonisches Handeln“, der Wiederwahl von Oberkirchenrätin Karin Kessel, der Ausrichtung der landeskirchlichen Handlungsfelder auf ihre Finanzierbarkeit und einer für künftige Herausforderungen gerüsteten Personalentwicklung seien wichtige Akzente gesetzt und ein „großes Programm bewältigt“ worden. Kirchenpräsident Christian Schad dankte dem Diakoniedezernenten der pfälzischen Landeskirche, Oberkirchenrat Manfred Sutter, ausdrücklich für die „hervorragende Vorbereitung“ des Schwerpunktthemas.

Mit ihrer am Schwerpunkttag verabschiedeten Resolution für eine solidarische Gesellschaft habe die Landessynode ein deutliches Zeichen gesetzt, wobei Kirchengemeinden, Beratungsstellen und professionelle Diakonie zusammenrücken müssten, sagte Schad. Die rheinland-pfälzische Sozialministerin Malu Dreyer habe zudem deutlich gemacht, dass Kirche durch ihre Gemeindenähe die von der Politik gewünschten quartiersbezogenen Angebote am besten umsetzen könne.

Als „größten Brocken“ unter den von der Landessynode in der Portfolioanalyse als dringlich eingestuften Handlungsfeldern bezeichnete der Kirchenpräsident das Trifelsgymnasium. Die Frühjahrstagung 2013 werde entscheiden, wie es mit Schule und Internat weitergehe, sagte Schad. Bei der Diskussion über die Ergebnisse der Portfolioanalyse habe es bei der Landessynode einen „Konsens auf breiter Ebene“ gegeben, ergänzte Synodalpräsident Henri Franck.

Die Landessynode, die noch bis 2. Juni in Bad Herrenalb tagt, sieht am Samstag u.a. die Aussprache über den von Kirchenpräsident Christian Schad am ersten Verhandlungstag abgegebenen Bericht vor. Dem Gremium gehören 74 Mitglieder an, darunter 23 geistliche und 42 weltliche Gewählte, sieben Berufene und zwei Jugendvertreter. Die Synode wird auf sechs Jahre gewählt. Sie tagt gewöhnlich im Frühjahr und im Herbst.

Votum vom 2. Juni 2012

Die Synode dankt dem Kirchenpräsidenten für seine klare Positionierung gegen den Rechtsextremismus in unserer Gesellschaft.

Sie bekräftigt, dass Rassismus, Hass gegen Minderheiten und darauf basierende politische Ideologien mit dem christlichen Glauben nicht vereinbar sind.

Die Synode würdigt das entschiedene Engagement vieler Gemeinden, Schulen und Gruppen gegen menschenfeindliche Ideologien und gegen die öffentlichen Auftritte rechtsextremer Parteien und Organisationen.

Sie bittet die Gemeinden, wachsam und sensibel zu bleiben gegenüber rechtsextremem Gedankengut, das unter dem Deckmantel der Bürgerlichkeit auch in der Mitte unserer Gesellschaft vertreten wird.

Die Synode bestärkt bestehende Bündnisse gegen Rechts und ermutigt die Gemeinden ausdrücklich, sich in solchen Bündnissen zusammen zu schließen und auch so weiterhin für eine offene und menschenfreundliche Gesellschaft einzutreten, die niemand ausgrenzt.

Sie bittet den Landeskirchenrat zu prüfen, welche rechtlichen Möglichkeiten bestehen, um Mitglieder rechtsextremer Organisationen und Parteien an der Übernahme kirchlicher Ämter zu hindern.

**Evangelische Kirche der Pfalz
(Protestantische Landeskirche)**

**11. Landessynode 2009 – 2014
08. Tagung 30. Mai bis 02. Juni 2012**

**Synodalvotum zur Diakoniesynode – Kurzfassung
(beschlossen durch die Landessynode am 31. Mai 2012)**

Die Diakonie ist der soziale Dienst der evangelischen Kirche.

Mit Herz und Mund und Tat bezeugt sie Gottes Liebe und Barmherzigkeit. Als Anwältin der Schwachen nimmt sie Einfluss auf die Politik.

Bei der Diakonie steht der Mensch im Mittelpunkt.

Diakonie sieht im Nächsten den Bruder und die Schwester und hilft unabhängig von Herkunft, Glaube und Weltanschauung.

Diakonie ist Kirche für andere und mit anderen.

Diakonische Kirche will mit anderen solidarisch im Gemeinwesen leben und dafür Sorge tragen, dass alle am Leben teilhaben können.

Wir empfehlen allen Verantwortlichen in Kirche und Diakonie:

- 1 Begegnungs-, Teilhabe- und Beteiligungsmöglichkeiten insbesondere für sozial benachteiligte Menschen zu eröffnen und quartiersbezogene Entwicklung voranzutreiben.
- 2 ehren- und hauptamtlich Mitarbeitende zu motivieren, sich mit ihren spezifischen Kenntnissen und Ressourcen im Gemeinwesen zu engagieren.
- 3 Krankenpflegevereine zu Diakonievereinen weiterzuentwickeln.
- 4 beispielgebende Projekte der Gemeinwesendiakonie zu verwirklichen.
- 5 von Armut und Armutsrisiken betroffene Menschen besonders zu unterstützen.
- 6 Öffentlichkeitsarbeit auf allen Ebenen zu intensivieren.

Wir bitten die Politik:

- 1 ein gerechtes Steuersystem zu etablieren, mit dem Soziale Arbeit angemessen finanziert werden kann.
- 2 in eine vertiefte Diskussion um Würde und Qualität von Arbeit einzutreten und die Arbeitsmarktpolitik so zu gestalten, dass Menschen vom Lohn ihrer Arbeit leben können.
- 3 von Armut betroffenen Menschen ein menschenwürdiges Existenzminimum zu gewähren, das Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.

**Evangelische Kirche der Pfalz
(Protestantische Landeskirche)**

**11. Landessynode 2009 - 2014
08. Tagung 30. Mai bis 02. Juni 2012**

**Synodalvotum zur Diakoniesynode - Langfassung
(beschlossen durch die Landessynode am 31. Mai 2012)**

1. Theologische Grundlegung

Gott, der Liebhaber des Lebens, hat alles Leben geschaffen und ihm damit unverlierbare Würde gegeben. Leidenschaftlich tritt er dafür ein, dass jedem Leben Recht und Gerechtigkeit widerfährt.

In Jesus Christus identifiziert er sich vorbehaltlos mit den Armen, Schwachen und Benachteiligten und fordert uns auf, ihm nachzufolgen: „Was ihr einem meiner geringsten Brüder (und Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan“ (Matthäus 25, 45).

Der Heilige Geist bewegt uns dazu, Gottes Option für die Armen aufzunehmen und mit ihnen für ihre Rechte einzutreten. So bezeugen wir in unserem Handeln Gottes Liebe und Barmherzigkeit.

Diakonie als sozialer Dienst der evangelischen Kirche geschieht in der Nachfolge des Gekreuzigten im Horizont des anbrechenden Reiches Gottes. Diakonie achtet den Menschen in seiner Würde und Einzigartigkeit, fördert sein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben und setzt sich ein für die Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben.

2. Diakonie in der Evangelischen Kirche der Pfalz

Viele Christinnen und Christen in unserer Landeskirche sind ehren- und hauptamtlich diakonisch tätig.

Diakonische Arbeit geschieht als gemeindenaher Diakonie in den Kirchengemeinden, in Kindertagesstätten, durch diakonische Projekte wie Tafeln, Kleiderkammern, Sozialfonds und die

Arbeit der Krankenpflegevereine. Die Sozial- und Lebensberatungsstellen der Kirchenbezirke sind zusammen mit den Häusern der Diakonie des Diakonischen Werkes Pfalz in der Region Anlaufstellen für Menschen in Krisensituationen. Die Arbeit der Sozialstationen und der Hospizhilfe wird im ökumenischen Miteinander getragen.

Die freien Träger der Diakonie übernehmen seit langer Zeit einen wichtigen Teil der kirchlich-diakonischen Arbeit im Bereich der sozialen Sicherung. Dazu gehört die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien, mit Alten und Kranken sowie Menschen mit Behinderungen und mit denen, die Arbeit suchen.

Auf der Ebene der Landeskirche gestaltet und verantwortet das Diakonische Werk Pfalz die diakonische Ausrichtung kirchlicher Arbeit. Es ist Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Zusammen mit den Diakonischen Werken im Rheinland und in Hessen und Nassau bündelt es in der Arbeitsgemeinschaft Diakonie in Rheinland-Pfalz die Interessen der Diakonie und vertritt sie gegenüber dem Land Rheinland-Pfalz und den Kostenträgern.

Stellvertretend für den Staat übernimmt die Diakonie soziale Aufgaben. Sie tut dies im Rahmen der im Grundgesetz verankerten Subsidiarität und leistet so einen wesentlichen Beitrag für das Gemeinwesen.

3. Gesellschaft und Diakonie

Diakonie stellt sich den gesellschaftlichen Herausforderungen auch in ihren globalen Zusammenhängen:

- 1 dem demographischen Wandel
- 2 der Veränderung von Lebensentwürfen und Familienstrukturen
- 3 der Dynamik der Interkulturalität (Migration und Integration)
- 4 der Ökonomisierung der Daseinsfürsorge.

Diakonie findet sich nicht ab mit der auseinandergehenden Schere zwischen Arm und Reich und protestiert gegen jede Form der Ausgrenzung von Menschen.

4. Gemeinwesendiakonie - Kirche mit anderen

Angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen brauchen wir eine neue Kultur der Solidarität und des Sozialen. Wir stellen fest, dass wir unser diakonisches Handeln in Kirchengemeinden, diakonischen Diensten und Einrichtungen nicht stark genug vernetzt und die vorhandenen Potentiale zu wenig genutzt haben. Ein Paradigmenwechsel steht an. Deshalb wollen wir unser diakonisches Handeln im Gemeinwesen neu aufstellen.

Die Voraussetzungen dafür sind vorhanden: Kirchengemeinden und diakonische Einrichtungen sind dort, wo Menschen leben. Sie kennen die Lebenswelten und Lebenslagen von Menschen. Als Institution, die in jedem Dorf eine Filiale hat, kann Kirche mit ihrer Diakonie zum Initiator von neuen Formen der Zusammenarbeit und des Miteinanders werden. Das Zusammenspiel von professioneller Dienstleistung und ehrenamtlichem Dienst ist unverzichtbar und kommt allen Beteiligten zu gute. Es kommt auf das Mitwirken jeder und jedes Einzelnen an sowie ihrer und seiner Bereitschaft, sich mit ihren und seinen Gaben und Fähigkeiten einzubringen und im Nächsten den Bruder und die Schwester zu sehen. Gemeinwesendiakonie ist Kirche mit anderen. Sie stärkt die Selbsthilfepotentiale des Einzelnen und im Sozialraum. Dazu sucht sie die Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren vor Ort und knüpft gemeinsam mit ihnen ein unterstützendes Netz sozialer Arbeit.

5. Empfehlungen und Verpflichtungen

Die Landessynode bekräftigt ihr Ja zu einer Präsenz der Diakonie nahe bei den Menschen. Sie dankt den Gemeinden, Kirchenbezirken, diakonischen Trägern und dem Diakonischen Werk Pfalz, dass sie mit ihren ehren- und hauptamtlich Handelnden diakonische Kirche sind.

Durch gute Beispiele ermutigt und getragen vom Leitgedanken der Teilhabe- und Beteiligungsgerechtigkeit bittet die Landessynode alle Verantwortlichen in Kirche und Diakonie:

- 1 Gemeindehäuser, Mehrgenerationenhäuser und Häuser der Familie als Zentren der Begegnung und diakonischer Hilfe im Gemeinwesen zu öffnen sowie quartiersbezogene Entwicklung durch die Bildung kommunaler und regionaler Netzwerke voranzutreiben.
- 2 die ehren- und hauptamtlich Mitarbeitenden zu motivieren, sich mit ihren spezifischen Kenntnissen und Ressourcen gemeinsam im Gemeinwesen zu engagieren, sie wertschätzend zu begleiten und in ihrer persönlichen Verantwortung zu stärken.
- 3 die Krankenpflegevereine zu Diakonievereinen weiterzuentwickeln, damit sie diakonisches Handeln vor Ort gestalten.
- 4 die diakonischen Träger zu ermutigen, zusammen mit den Kirchenbezirken und den Kirchengemeinden vor Ort beispielgebende Projekte zu initiieren, um Gemeinwesendiakonie beispielhaft zu verwirklichen.
- 5 in der diakonischen Arbeit die Menschen im Blick zu behalten, die von Armut betroffen sind.
- 6 Öffentlichkeitsarbeit auf lokaler, regionaler und landeskirchlicher Ebene zu intensivieren, um für möglichst viele Menschen als sozialer Dienst der Evangelischen Kirche der Pfalz erkennbar zu sein.

Wir bitten Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ihrerseits für ein humanes und solidarisches Gemeinwesen einzutreten. Damit verbinden wir vor allem folgende Forderungen:

- 1 ein gerechtes Steuersystem zu etablieren, mit dem Soziale Arbeit angemessen finanziert werden kann.
- 2 in eine vertiefte Diskussion um Würde und Qualität von Arbeit einzutreten und eine umfassende Arbeitsmarktpolitik zu gestalten, die Langzeitarbeitslose in den Blick nimmt, Leih- und Zeitarbeit kritisch hinterfragt und sicher stellt, dass Menschen so entlohnt werden, dass sie vom Lohn ihrer Arbeit leben und soziale Sicherungssysteme aufbauen können.
- 3 von Armut betroffenen Menschen ein menschenwürdiges Existenzminimum zu ermöglichen, das Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gewährleistet.